

Wuppertal, 26. Februar 2018

PRESSEMITTEILUNG

Grün - oder doch nicht grün?

Am 21. Februar bekam die Partei Mensch Umwelt Tierschutz eine Anfrage von einer Wuppertaler Bürgerin aus dem Bereich Vohwinkel. In einer kleinen Parkanlage am Kortensbusch wurde der Frühjahrsrückschnitt durchgeführt, und dies sehr radikal, wie es zurzeit an vielen Stellen in Wuppertal und vermutlich auch in anderen Städten durchgeführt wird.

Diese Bürgerin, die sich zusammen mit Ihrer Schwester auf eigene Kosten um die Tierwelt, insbesondere die Vögel kümmert war nicht nur entsetzt über den radikalen Rückschnitt, sie verstand auch gar nicht warum die diversen Futtermittel und Tonschälchen für Wasser dabei einfach verschwunden sind.

Wir als Tierschutzpartei haben uns noch am gleichen Tag durch den Regionalgruppenleiter ein Bild von der Situation vor Ort gemacht und waren entsetzt.

Neben dem wirklich radikalen Rückschnitt ist der Zustand dieser Parkanlage, die sich hinter großen Wohnhäusern befindet, nur noch als ungepflegt anzusehen.

Schmutzige Bänke und Spielgeräte, zum Teil verrostet. Herumliegender Müll, da einige Mülleimer fehlen. Eine Halterung eines solchen Mülleimers ist schon als gefährlich einzustufen falls ein spielendes Kind darauf fällt.

Die Bürgerin signalisierte uns bei diesem Treffen vor Ort, dass auch andere Parteien von ihr zu diesem Thema angeschrieben wurden. Reaktionen kamen zunächst nur von der SPD und den Grünen, der Oberbürgermeister (SPD), hat die Anfrage weitergeleitet und will sich selbst aber über den Verlauf informieren lassen.

Das heutige Telefonat der Bürgerin mit „den Grünen“ aus Wuppertal, war die Krönung dieser Geschichte. Es geht, wie immer, nur um den finanziellen Aufwand. Laut Aussage von Bettina Brücher (Grüne) lässt der marode Haushalt der Stadt nur einen radikalen Rückschnitt alle paar Jahre zu, statt jährlicher kontinuierlicher Pflege. Ausgeführt durch Fremdfirmen und nicht durch die städtische Hand.

Abgesehen vom Allgemeinzustand. Die Tiere finden keinen Schutz mehr vor Frost und Kälte, keinen Sichtschutz vor Fressfeinden. Der Lebensraum der Tiere wird zerstört. Zitat aus der Präambel der Tierschutzpartei:

„Mensch, Tier und Natur sind eine untrennbare Einheit. Der Mensch ist nicht das Maß aller Dinge. Diese Erkenntnis ist nicht neu – im Gegenteil! Aber die Menschen haben sie aus einem falsch verstandenen Überlegenheitsgefühl heraus in zunehmendem Maße verdrängt. Die Folgen sind unübersehbar: So haben der Raubbau an der Natur sowie die rücksichtslose Ausbeutung unserer tierlichen Mitbewesen inzwischen ein nicht dagewesenes Ausmaß erreicht. Die Auswirkungen des respektlosen Umgangs mit Tier und Natur nehmen mehr und mehr den Charakter von Katastrophen an.“

„Grün“ geht anders, Politik hat sich unabhängig von Geld, an Mensch, Natur und Tierschutz zu binden. Wir haben nur eine Menschheit, eine Umwelt (Erde) und eine Form der tierlichen Mitbewesen.

Jede Schädigung betrifft uns alle, das Zusammenleben. Vielleicht noch nicht einmal direkt, aber alle unsere Nachkommen mit Sicherheit.

Damit stellt sich die Frage: Wie gehen wir in Zukunft mit unserer Umwelt und unseren Mitbewesen auf diesem Planeten um. So, wie in diesem Fall in Wuppertal, sicher nicht. Finanzen dürfen nicht zum Maßstab der politischen Entscheidungen werden. Mensch, Tier und Umwelt müssen Priorität bei politischen Entscheidungen sein, nicht Lobbyismus oder andere, Geld- oder machtpolitische Einflüsse.